

Viel Applaus für den Pianisten

Louis Schwizgebel brilliert als Solist beim Südwestdeutschen Kammerorchester

Von Lothar Arnold

Pforzheim. Der renommierte Schweizer Pianist Louis Schwizgebel hat am Sonntag beim dritten Abonnement-Konzert des Südwestdeutschen Kammerorchesters unter der Leitung von Douglas Bostock im Pforzheimer CongressCentrum gastiert. Schwizgebel, hoch gelobt von der New York Times als „insightful musician“, war Preisträger beim internationalen Wettbewerb in Genf.

Unter dem Motto „Vorbilder“ stand das Programm, bei dem klassische Stücke Werken des Neoklassizismus gegenübergestellt wurden. Man konnte erleben, wie die Leichtigkeit, lebendige Rhythmik und Vitalität der Klassik die Stile im 20. Jahrhundert beeinflusst hat. Vor dem Konzert gab Douglas Bostock eine Einführung in das Programm.

Aus seiner englischen Heimat präsentierte er die dritte Sinfonietta des neoklassizistischen Komponisten Malcom Arnold, den er persönlich gekannt hat. Er war ein erfolgreicher Trompeter, der sich danach auf die Komposition von Filmmusik spezialisierte. Man erlebte mit der „Sinfonietta“ gleichsam „eine Filmmusik ohne Film“, die ein wenig an die Kriminal-Musik von „Miss Marple“ erinnerte. Der spannungsvolle erste Satz war mit Dissonanzen reichlich gespickt, mit pochenden Rhythmen und schrillen Trillermotiven bei den Geigen in hohen Lagen. Nach einem kantablen Mittelsatz ging die Musik über in ein Finale mit beschwingten Melodien. Man konnte einen Eindruck bekommen von der Klangfarbenvielfalt der Bläser.

Im Mittelpunkt der sehr gut besuchten Veranstaltung stand das zwölfte Klavierkonzert in A-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart, meisterhaft interpretiert von dem – unter anderem von der New York Times hochgelobten – Pianisten Louis Schwizgebel. Fein artikuliert gestaltete er das Einleitungsthema mit sei-



Der Schweizer Louis Schwizgebel konzertiert in Pforzheim unter der Leitung von Douglas Bostock. Der Musiker gilt als renommiert, auch die New York Times lobt ihn für sein inniges Spiel.
Foto: Roland Wacker

nen charakteristischen Punktierungen. Er wählte eine große und schwierige Solo-Kadenz. Mit kantablem Ausdruck und feinem Klang interpretierte er den stimmungsvollen Mittelsatz. Mit perlender Präzision realisierte er die virtuoseren Passagen im Finale, ohne das Tempo zu übersteigern. Auf den begeisterten Applaus hin spielte er als Zugabe das Lied „Du bist die Ruh“ von Franz Schubert nach einer Bearbeitung von Franz Liszt.

Mit der „Sinfonietta“ von Albert Roussel folgte eine weitere Kostprobe neoklassizistischer Musik aus dem Jahr 1934. Er war ein französischer Komponist, der unter dem Einfluss des Impressionismus in der Art von Debussy und Ravel stand. Das Stück wurde damals zum Klassikhit, eine von „Humor und französischem Charme“ geprägte Musik, die das Pforzheimer Publikum erfreute.

Mit der in Paris entstandenen Sinfonie

in g-Moll von Joseph Haydn wurde der Kreis zur Wiener Klassik geschlossen. Der Beinamen „La Poule“ (Das Huhn) wurde von späteren Verlegern hinzugefügt, wegen eines Themas mit rhythmisierten Wiederholungen, das an die Bewegungen eines pickenden Hühnerkopfes erinnerte. Hervorragend wurde diese Symphonie, die zu den großen Meisterwerken der Klassik zählt, vom Südwestdeutschen Orchester dargeboten.



Das mit Bläsern verstärkte Südwestdeutsche Kammerorchester Pforzheim beim Abo-Konzert unter dem Titel „Vorbilder“.

FOTO: PETER HENNRICH

Filmische Anklänge und klassische Virtuosität

- Schweizer Pianist Louis Schwizgebel brilliert beim Abo-Konzert.
- Südwestdeutsches Kammerorchester spielt Werke von Mozart, Arnold und Haydn.

ECKEHARD UHLIG | PFORZHEIM

Das Ereignis beim dritten Abo-Konzert des Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim im CongressCentrum war der Pianist. Louis Schwizgebel aus der Schweiz ist kein Tastenlöwe, kein pompöser Donnerer am Klavier. Stattdessen ein eher zart besaiteter, mit höchster technischer Präzision und punktgenauer Phrasierung musizierender Virtuose, dessen

weich federnder Anschlag in den Melodiebögen und dessen fein ziselierte, pulsierende Skalen und Trillerketten beim Zuhören zum Träumen verführen.

Hinreißend schöne Zugabe

Sein Spiel passte kongenial zu Wolfgang Amadeus Mozarts gefälligem Klavierkonzert Nr. 12 in A-Dur (KV 414), das Schwizgebel zusammen mit den Südwestdeutschen unter Leitung von Douglas Bostock interpretierte. Nach der brillant gebotenen Orchester-Einleitung im ersten Satz (Allegro) trat der Pianist zunächst im Solo mit fließender Schwerelosigkeit in das kompositorische Meisterwerk ein, um dann – gleichsam mitatmend – über den orchestral ausgelegten Klangteppichen mit erhobener Stimme fortzufahren. Zart verhangene Moll-Bereiche im Mittelsatz

(Andante) wurden kunstvoll ausgestaltet. Im graziös verzierten, und dennoch temperamentvoll angegangenen Finale (Rondo) leuchtete der lichte Glanz der Mozart-Musik noch einmal in prächtigen Farben auf.

Seine Meisterschaft präsentierte der vom Publikum bejubelte Pianist auch in Kadenz zu allen drei Sätzen sowie mit romantischer Klang-Melancholie in seiner hinreißend schönen Zugabe, einer Franz-Liszt-Transkription des Schubert-Liedes „Du bist die Ruh“. Zu den Höhepunkten des Abends mit dem durch Bläser verstärkten Kammerorchester zählte die Wiedergabe von Malcom Arnolds Sinfonietta Nr. 3 (op. 81). Der britische Komponist, für den Orchester-Chef Douglas Bostock nicht nur als Landsmann ein Faible besitzt, ist mit

seiner Filmmusik zu „Die Brücke am Kwai“ berühmt geworden.

Wichtige Bläser-Passagen

Auch in seiner Sinfonietta konnte man filmmusikalische Anklänge heraushören, besonders in den heftigen, zuweilen harschen, wuchtig sich aufbäumenden Bläser-Passagen. Überraschend fügten sich im dritten Satz (Andante con moto) klangselige Streicherabschnitte ein, aber auch eine betulich ruhige Flöten-Melodie.

Nach der Konzertpause waren das Südwestdeutsche Kammerorchester Pforzheim und sein offensichtlich gut gelaunter, gestenreich agierender Dirigent ganz bei sich. Sehr modern wirkende Klangmalereien, Dissonanzen, maschinenhafte Rhythmen und die immer wieder entfachten Crescendo-Anläufe, die zu hef-

tigen Ausbrüchen führten, bestimmten die Interpretation von Albert Roussels Sinfonietta für Streichorchester (op. 52).

Mit Joseph Haydns Sinfonie Nr. 83 in g-Moll „La Poule“ (Die Henne) kehrte gewissermaßen kammermusikalische Routine in den Konzertabend ein. Sinfonische Ernsthaftigkeit zeichnete die Wiedergabe aus. Die spitzen, deutlich modellierten Vorschlagsmotive im ersten Satz waren offenbar Anlass für die nicht originale, etwas eigenartige Namensgebung der Komposition.

Turbulentes Finale

Mit tänzerischer Raffinesse musizierte das Orchester im Menuett, Farbe verliehen dem Trio Flöte und Violinen. Ziemlich turbulent ging es im jagdlichen 12/8-Finale zur Sache. Also ein rundum gelungenes, mit herzlichem Beifall bedachtes Konzert.